

GRATULATIONEN

SUMISWALD

Martha Meister,
90 Jahre

Heute Dienstag, 13. Mai, kann Martha Meister ihren 90. Geburtstag feiern. Die Jubilarin wohnt seit Juli 2022 im Alterszentrum Sumiswald. Martha Meister erfreut sich über Besuche von Angehörigen wie auch über Spaziergänge. Wir gratulieren der Jubilarin ganz herzlich zum runden Geburtstag und wünschen weiterhin alles Gute, Gesundheit und viele schöne Momente. **Eing.**

SUMISWALD

Therese Reist,
80 Jahre

Morgen Mittwoch, 14. Mai, darf Therese Reist ihren 80. Geburtstag feiern. Seit dem Herbst 2022 wohnt die Jubilarin im Alterszentrum sumia. Sie freut sich über die regelmässigen Besuche ihres Sohnes und geniesst kleine Spaziergänge im Rollstuhl rund ums Altersheim. Gerne beobachtet sie auch den Himmel und die Wolken aus ihrem Zimmer im 3. Stock. Wir gratulieren Therese Reist herzlich zum runden Geburtstag und wünschen möglichst oft Tage, an denen die Arthrose nicht so arg schmerzt und viele schöne Momente zulässt. **Eing.**

In der Rubrik «Gratulationen» veröffentlichen wir Glückwünsche ab dem 70. Geburtstag, Hochzeitsjubiläen sowie Berufserfolge. Aus produktionstechnischen Gründen können wir nur Gratulationen veröffentlichen, die per E-Mail und mindestens vier Werktage vor dem Erscheinungstermin bei uns eintreffen.

DEMNÄCHST

Huttwil

Bibliothek: Öffnungszeiten am Montag bis Mittwoch, 15.30 bis 18 Uhr, Donnerstag, 9 bis 11.30 Uhr, Freitag, 15.30 bis 18 Uhr, Samstag, 9 bis 13 Uhr, Marktgasse 3.

Ludothek Bumerang: Lokal geöffnet jeweils Mittwoch und Freitag, 15.30 bis 18 Uhr, sowie Samstag, 9.30 bis 11.30 Uhr, Stadthausstrasse 2.

Feldschützen: Freie Übung, nächsten Donnerstag, 18 bis 20 Uhr.

Landfrauen: Gemüseverkauf und Milchprodukte, morgen Mittwoch, auf dem Brunnenplatz.

Pro Senectute: Seniorenturnen FitGym, morgen Mittwoch, 14 Uhr, Kirchgemeindehaus, Saal.

Sportschützen: Übung, nächsten Freitag, 18 bis 20 Uhr.

Affoltern

Bibliothek: Öffnungszeiten am Montag, 19 bis 20 Uhr, Donnerstag, 15 bis 17 Uhr, sowie jeden ersten Samstag im Monat, 10 bis 11 Uhr, Schulhaus.

Sumiswald

Bibliothek: Öffnungszeiten am Montag, 15 bis 17 Uhr, Mittwoch, 9 bis 10 Uhr, Freitag, 16 bis 19 Uhr, Samstag, 10 bis 11.30 Uhr, Kirchgemeindehaus.

Wasen

Bibliothek: Öffnungszeiten am Montag, 15 bis 16 und 19 bis 20.30 Uhr, Dienstag, 15 bis 16 Uhr, Donnerstag, 15 bis 16 und 19 bis 20.30 Uhr, Samstag, 10 bis 11.30 Uhr, Primarschulhaus.

IMPRESSUM

Druck, Verlag, Insetrate:
Schürch.Druck & Medien
Bahnhofstrasse 9, 4950 Huttwil
Tel. 062 959 80 70, Fax 062 959 80 74
www.schuerch-druck.ch
info@schuerch-druck.ch

Herausgeber: Markus Siegenthaler

Lokalredaktion: Telefon 078 446 70 83.
Thomas Peter (Leitung), Gabriela Graber,
Marion Heiniger, Patrick Jordi, Felix Ott.
Sport: Stefan Leuenberger (Tel. 079 327 16 73).
ue@schuerch-druck.ch
www.unter-emmentaler.ch

Redaktion Langenthal:
Patrick Jordi, jordipatrick@bluewin.ch

Abonnementspreise: Inland halbjährlich Fr. 88.-,
jährlich Fr. 159.- (inkl. MWST) ohne TV Täglich;
Ausland und Luftpost jährlich Fr. 220.-.
Automatische Verlängerung ohne rechtzeitigen
Widerruf. info@schuerch-druck.ch

Zustelltag: Dienstag und Freitag (jeweils
mit der Morgenpost). Jeden zweiten Freitag
Grossauflage.

Abonnierte Auflage: 4707 Expl.

Grossauflage: 20 357 Expl.

(WEMF/SRV-bezugsfähig: Oktober 2024).

ZUR WOCHE

Der Maibummel



Marianne Plüss

In Huttwil aufgewachsen. Autorin
und Heimweh-Emmentalerin.

Gerade habe ich einen Maibummel hinter mir. Dem Wanderleiter war eingefallen, eine Tour rund um Oberglatt zu machen. Weil er in der Gegend aufgewachsen ist. Oberglatt mit der ruhigen Glatt ist ganz glatt. Üppige, weite Wiesen und Felder mit Salatkulturen, Weizen, Raps und weidenden Kühen. Ein Pferdegespann kreuzte unseren Weg. Es passte zu der Idylle. Es wäre eigentlich fast alles perfekt gewesen.

Wenn da nicht der Flughafen mit seiner Anflugschneise gewesen wäre. Unfassbar, dieser wahnsinnige Lärm! Die Maschinen flogen tief über unsere Köpfe hinweg. Im Minutentakt landeten die Flieger.

So lieblich die Gegend ringsum war, so wenig passend diese fliegenden Blechdosen. Der Krach nagte mir bereits nach einer halben Stunde am Nerv. Mir wurde klar, dass ich nie neben einem Flugplatz leben könnte.

Augenblicklich erfasste mich Mitleid. Mit den Menschen, die aus was für

Gründen in der Region wohnen müssen. Auch war ich froh, dass die Anlage nicht wegen mir gebaut worden ist. Denn da war ich noch gar nicht geboren. Ausserdem fliege ich nur selten und dann ungerne.

Da gab es doch diese Geschichte, die Huttwil betraf: Damals, als man einen geeigneten Platz für den geplanten nationalen Flughafen suchte. Hatte man mir nicht erzählt, der Huttwilberg sei zur Diskussion gestanden? Ein wunderbares Hochplateau, mitten in der Schweiz, schön zentral. Ideal für perfekte An- und Abflüge.

Ich habe keine Ahnung, ob diese Geschichte stimmt, oder ob das nur ein Gerücht war.

Nun aber stellte ich mir in dem ganzen Oberglatter Radau vor, wie es wäre, wenn Kloten jetzt auf dem Huttwilberg anstatt in Zürich wäre. Dann wäre Huttwil heute vielleicht wie Zürich! Verkehrstechnisch, wirtschaftlich. Eine mehrspurige Autobahn würde das Langetental durchqueren. Die Autobahn würde hier vorbei bis nach Luzern gehen. Dankbarkeit kam in mir auf, dass das nicht der Fall ist. Auch wenn jedes Land einen Flughafen und jede Region wirtschaftliches Gedeihen braucht.

Hier, im Ursprungsgebiet des Unter-Emmentalers, geniesse ich praktisch wöchentlich die noch vorhandene Ruhe. Fernab vom Autobahnrauschen und jeglichem Zivilisationskrach. Hier hört man noch das Summen der Insekten, das Zirpen der Grillen, das Rauschen des Waldes und das Plätschern des Wassers. Ab

und zu ein Traktor, ein paar Kuhglocken, Kirchenglocken. Hier kann man sich bestens erholen. Runterfahren, auftanken, die von Gott geschenkte Schöpfung mit allen Sinnen aufsaugen.

Damit kann man leider nicht wirklich Geld verdienen. Man müsste das penetrant vermarkten, um wirtschaftlich zu profitieren. Mit allen dazu gehörenden negativen Folgen.

Nach diesem lärmigen Maibummel im Züribiet mache ich aber besser weniger Werbung fürs Emmental. Werbung für unsere sanften Hügel, Eggen, Gräben und die guten Beizen. Jetzt hege ich einen anderen Gedanken. Diese wunderbare Gegend soll für Einheimische und ihre weggezogenen Nachkommen erhalten bleiben. Damit kein Massentourismus ausbricht, wie ihn Influencer gerne verursachen.

Alle diejenigen, die hier leben oder gerne regelmässig hier zu ihren Wurzeln zurückkehren, sollen ihre Ruhe haben. Die Ansässigen sollen nicht überrannt werden. Gäste und Besucher, die das Gegenstück von Ramba-zamba auf Mallorca suchen, sollen gemächlich einkehren, Ferien machen und das Herkommen geniessen können

Das ist jetzt vielleicht gerade etwas naiv, egoistisch und unchristlich! Etwas Schönes nicht mit dem ganzen Globus teilen zu wollen! Aus Angst, es könnte kaputt gemacht werden! Dennoch, liebe Leser, sagen Sie es trotzdem nicht zu oft weiter! Behalten wir es ein wenig für uns, wie schön es hier ist. Geniessen wir hingegen die Ruhe, den Frieden, den herrlichen Monat Mai dankbar und aus vollem Herzen!



Gleich zwei Zugaben spielte die Band bei Konzertschluss für das begeisterte Publikum.

Bild: zvg

LÜTZELFLÜH

Mosaïq begeisterte das Publikum

Die Frauenband Mosaïq brachte kürzlich die Kulturmühle Lützel-flüh zum Klingen: Mit kraftvollen Stimmen, persönlichen Songs und einer Extraportion Herz berührten sie das Publikum.

Von Fredy Fahrni

Mit dem ersten Stück «Es Härz voll Musig» konnte man bereits erahnen, dass es den vier Frauen mit ihren starken, sicheren Stimmen um Zwischenmenschliches oder gar sehr Persönliches geht. So beschreiben «Mitenand», «Nur Du», «I mini Arme» oder «Uf eues Wohl» einige Lebenssituationen der Sängerinnen, die sie gekonnt gefühlvoll interpretierten. Angekündigt wurde das Konzert von Martina Jenzer, Mitglied des Vereinsvorstandes Kulturmühle Lützel-flüh.

Das Quartett mit der Emmentalerin Isabelle Rettenmund, von der Band als «Rock-Göre» bezeichnet, der «Soul-Diva» Maya Doppler aus Effretikon,

der Backgroundsängerin von Seven und anderen Bands, Cathryn Lehmann aus Ennetbaden und Ai-Yen, Heimweh-Thunerin, Zeremonien-Sängerin und gute Seele der Band, harmonisierte hervorragend. Man fühlte sich von ihrem Klangteppich und den abwechselnden Solopartien sehr getragen. Nicht zu vergessen ist Michael Dolmetsch, der mit seiner Akustikgitarre und seinem E-Piano die Sängerinnen perfekt begleitete.

Uraufführung verleitete zum Mitsingen

Einige Songs im Repertoire stammten noch aus der Zeit ihrer vormaligen, sehr erfolgreichen, Band «Härz», wurden aber «unplugged» neu interpretiert,

zum Beispiel die wunderschönen Balladen «Fädere im Wind» mit Akustikgitarrenbegleitung und «I denä Wänd» mit E-Piano. Viele gelungene Eigenkompositionen kamen seither dazu. Mit «De ganz normal Wahnsinn» gab es sogar eine Uraufführung im fetzigem Rock'n'Roll-Stil, deren Refrain das Publikum mitsang oder mitklatschte.

Der grosse Applaus animierte die Mosaïq-Ladies zu zwei Zugaben mit den Balladen «Sone Momänt» und «Scharlachrot». Damit löste sich leider auch die Wohlfühlase dieses sehr gelungenen Abends auf, der von Martina Jenzer vom Verein Kulturmühle Lützel-flüh und weiteren Mitgliedern organisiert worden war.

DEFACTO

Ein Lied für Europa –
und für die Schweiz

In einer Zeit, in der Europa mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert ist, bietet der Eurovision Song Contest (ESC) eine Plattform, die über nationale Grenzen hinweg verbindet. Vom 13. bis 17. Mai wird Basel zur Bühne für Künstlerinnen und Künstler aus 37 Ländern, die ihre Lieder und Kulturen teilen – eine Gelegenheit, Europa in seiner Fülle und Einheit zu erleben.

Ich bin seit 1999 begeisterte ESC-Zuschauerin – und noch Monate nach dem Event laufen die besten Songs bei mir in Dauerschleife. So finden sich in meiner Playlist regelmässig Titel auf Norwegisch, Rumänisch oder Litauisch – Musik, die ich ohne den ESC wohl nie entdeckt hätte. Dieses Jahr erfülle ich mir zudem einen lang gehegten Wunsch: Ich werde den Eurovision zum ersten Mal live vor Ort miterleben.

Der ESC hat sich über die Jahrzehnte hinweg zu einem der grössten länderübergreifenden TV-Events entwickelt. Im vergangenen Jahr verfolgten über 163 Millionen Menschen weltweit das Spektakel – ein beeindruckender Beweis für die anhaltende Faszination und Relevanz des Wettbewerbs. Für die Schweiz bedeutet der Eurovision weit mehr als nur ein kulturelles Highlight. Die wirtschaftlichen und touristischen Impulse für das Gastgeberland sind jeweils erheblich. Der ESC lenkt internationale Aufmerksamkeit auf unser Land und stärkt das Image der Schweiz als weltoffene, vielfältige und kulturell engagierte Nation. Von gesteigerten Hotel-übernachtungen bis hin zu erhöhter Medienpräsenz profitiert nicht nur die Gastgeberstadt Basel, sondern die Schweiz insgesamt.

Der ESC ist mehr als ein Wettbewerb – er ist ein Spiegelbild der kulturellen Bandbreite Europas. Mit Beiträgen aus 37 Ländern wird ein breites Spektrum an Musikstilen und Sprachen präsentiert. Viele dieser Lieder finden auch nach dem Event ihren Weg in die internationalen Charts und erweitern so unseren musikalischen Horizont. In der Schweiz zeigt sich dieser Einfluss besonders deutlich: Zahlreiche ESC-Songs landen regelmässig in den Top 10 der Schweizer Charts und bereichern so die lokale Musikkultur. Ohne den ESC wären viele dieser Künstler und ihre Musik hierzulande kaum bekannt. Gerade in der aktuellen Stimmungslage Europas erinnert uns der ESC daran, dass wir mehr gemeinsam haben, als uns trennt. Er zeigt, dass Musik eine universelle Sprache ist, die Brücken bauen kann. Durch die Auftritte von Künstlerinnen und Künstlern aus verschiedensten kulturellen und sozialen Hintergründen entsteht ein Bewusstsein für die Bedeutung von Offenheit und gegenseitigem Respekt.

Der Eurovision Song Contest ist daher nicht nur ein musikalisches Ereignis, sondern ein Symbol für ein vereintes, offenes und friedliches Europa. Er steht für die Überzeugung, dass Austausch, Respekt und Zusammenarbeit entscheidende Bausteine eines friedlichen Zusammenlebens sind – über Sprachen, Überzeugungen und Grenzen hinweg.

Die Rubrik «DeFacto» bietet den Parteien eine Plattform, zu selbstgewählten aktuellen Themen Standpunkte zu verassen, um so Nähe zur Bevölkerung zu schaffen. Von den Parteien nutzten bisher die EDU, die FDP, die SP und neu die EVP Sumiswald diese Plattform.

Yvonne Leuenberger, Präsidentin FDP Huttwil



Rubrik DeFacto

Die Rubrik «DeFacto» bietet den Parteien eine Plattform, zu selbstgewählten aktuellen Themen Standpunkte zu verassen, um so Nähe zur Bevölkerung zu schaffen. Von den Parteien nutzten bisher die EDU, die FDP, die SP und neu die EVP Sumiswald diese Plattform.